

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ercheim täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wagungspreis:
Rechtlich in Deutschland
A 1.50, durch die Post
in Orts- und Umgebungs-
gebieten, sowie in land-
w. Bez. A 1.50 in Post-
bezugsgeb. Preise frei.
Preis einer Nummer
10 J.
Die Fäden d.h. Ersatz
besteht dein Anspruch auf
Erstattung der Zeitung ab-
zurückzahlung des
Wagungspreises.
Beziehungen schenken
Vorfälle, sowie Un-
wesen u. Auslassungen
jedenfalls entgegen.
Postfach Nr. 4.
Enzthal Nr. 4
E. Enztal, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einpolige Zeitschrift
oder deren Raum 25 J.
Reklame-Zeile 10 J.
Kollektiv-Anzeigen 100
Prog. Zulassung. Offert
und Auskunftserteilung
20 J. Bei größeren
Kaufverträgen Rabatt, bei
im Falle des Rahmenter-
fahrens hinsichtlich wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Zahlungs-
verzug treten sofort alle
Rechtsveränderungen
außer Kraft.
Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine
Gebühr übernommen.

44.

Mittwoch, den 22. Februar 1928.

86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 21. Febr. Zu den Auslassungen von Theodor Heuss gegen den Abgeordneten Scheel in Sachen der Beschlagnahme von Reichsbanknoten: Diese Auslassungen beweisen, wie sehr der Abgeordnete Scheel, als er dem Bauernbund die Absicht zutraute, sich selbst um die Zustimmung zu dem Gesetz zu bemühen, in diesem Falle auf den Charakter der Regierungspartei zu verzichten, auf den man doch sonst erchtlichen Wert legt, namentlich wenn es sich darum handelt, „unseren“ Staatspräsidenten den Bundespräsidenten gegenüber zu machen. Eine solche Haltung von Bauernbundführern ist um so bedauerlicher, als dadurch das Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und den anderen Bevölkerungsschichten, das angeht die Not des Bauerntums dringend einer Besserung im Sinne größerer gegenseitigen Verbehens bedürftig wäre, aus neue eine Verschärfung und Zuspitzung erfährt.
Ulm, 21. Febr. Bei der Kreisgeneralversammlung des 18. Wahlkreises (Ulm-Beilheim) der Sozialdemokratischen Partei wurden die feierlichen Abgeordneten Götting und Luppauer unter Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit einstimmig wieder als Spitzenkandidaten aufgestellt.

Wuppertal, 21. Febr. Auf einer Kreisversammlung des Bezirksverbandes am vergangenen Donnerstag wurde noch beschlossene, gemäß der Entscheidung des letzten Reichstages bei der Verteilung zu beantragen, die Kandidatur Adorno fallen zu lassen und dafür Herr H. Köhler-Wuppertal auf die Kandidatur zu setzen. Eine dementsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen.
Hamburg, 21. Febr. Ueber den Wahlzettel, der sich an den Wähler richtet und damit auch an den Deutschen ausläßt, wird aus der Reichsregierung die Befassung des Wählerzettelbogens durch die politischen Behörden wird mit jedem Tag fühlbarer. In 3 Wahlkreisen wurden bereits die Wählerzettelbogens aus formalen Gründen für ungültig erklärt. Das bedeutet natürlich einen Verlust von mindestens 8 bis 10 Kandidaten des Wählerzettelbogens. Dabei ist noch fast die Hälfte der Wählerbogens des Reichstages von den eingeleiteten Wahlkommis-sionen nicht behandelt worden. Außerdem wurden bis jetzt 15 Kandidaten und Wahlorganisatoren verschiedener Gruppen, darunter auch solche des Wählerzettelbogens und 4 Spitzenkandi-daten verhaftet. Ganz besonders hart ist der Trend in den Ostgebieten, wo die Wehrkräften und die Ukrainer in geschlossenen Massen wohnen. Aus diesem Vorhaben der Regierung ist zu erhellen, daß sie mit allen für zur Verfügung stehenden Mitteln gewillt ist, einen Wahlzettel auf Kosten der Opposition und auf Kosten der Wähler zu erzielen.

Ausland.

Paris, 21. Febr. Wie aus Nizza berichtet wird, fand gestern abend in Cap Martin eine Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu statt. Im Verlauf dieser Unterredung haben die beiden Minister in freundschaftlichem Tone eine Reihe von Fragen besprochen, die für beide Länder von aktuellem Interesse sind und bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen zur Sprache kommen werden.
Frankreich, 21. Febr. Die gestrige erste Sitzung des Genfer Sicherheitsrates hat die Pariser Tagesblätter über die Erfolgsaussichten der Abrüstungsmaßnahmen des Völkerbundes noch verächtelt. Die These Deutschlands, daß in der allgemeinen Abrüstung die erste Schutzgarantie liege, denn die Abrüstung verbiete am besten die akuten Kriegsdrohungen, wird ent-schieden abgelehnt und dem die französische These entgegenge-setzt, daß die Abrüstung erst erfolgen könne, wenn die Sicherheit gewährleistet sei. In der weiteren Erklärung des deutschen Delegierten, eine Verneinung regionaler Sicherheitsverträge sei nicht die wahre Lösung, weil diese regionalen Sicherheitsverträge nur die vertraglichstehenden Staaten verbindeten, zum Nachteil der übrigen, will man in Paris nicht anderes sehen, als einen neuen Beweis für den schlechten Willen Deutschlands. Deutschland sei damit, daß es absolut nicht wünsche, etwa mit Osteuropa, oder dem Balkan derartige Sicherheitsverträge abzuschließen. Wollen das sich also in acht zu nehmen. Ist der ewige Wehrain heute in allen Pariser Wä-tern. Lediglich die „Polen“ verlangen, daß man die Initiative des Völkerbundes vergrößere und erweitere. Es sei ein An-ding, ihn nur mit Kleinigkeiten zu besetzen oder mit großen erst dann, wenn diese wirklich unüberwindbar geworden seien. Der Völkerbund müsse das letzte Mittel und die Macht haben, so- fort ohne jeden Konflikt zu intervenieren.

Unterhandlungen über die englische Politik in Ostafrika.
London, 21. Febr. In der heutigen Unterhandlung er-wählte bei Einbringung eines Ergänzungs-Vorschlages von 500 Pfund Sterling für die Ostafrikanische Kommission der Unterhandlungsleiter für die Kolonien. Demsey Gore, durch den Bericht der Kommission werde die Regierung in die Lage ver-
setzt werden, in Beratung mit den britischen Regierungsorganen und der öffentlichen Meinung darüber zu entscheiden, ob und wann ja, welche Schritte zur Herstellung einer engeren Verbin-dung zwischen einzelnen der Gebiete in Ost- und Zentral-afrika erfolgen sollten. Willst (Arbeiterpartei) äußerte die Ver-
fratung, daß durch diese „überallige Verschmelzung“ afrikanischer Gebiete die englisch-deutschen Beziehungen getrübt werden würden. Der Redner glaubte in diesem Plan die Tendenz wahr-
zunehmen, endgültig zu verhindern, daß Tanganjika je wieder ein Teil des Deutschen Reiches werde. Remouth (Arbeiter-partei) führte aus, vor der Ratifizierung des Locarno-Paktes habe Oberminister eine unmissverständliche Andeutung gemacht, daß ein Versuch Deutschlands um ein Mandat über gewisse seiner früheren Kolonien wohlwollend erwidert werden würde. So-lange man Deutschland erkläre, es sei für die Ausübung eines Mandates nicht geeignet, werde Deutschland kein vollberechtigtes Mitglied der Gemeinschaft der Nationen sein. Die Regierung wüßte eine eventuelle spätere Arbeiterregierung nicht von vorn

berin auf ihre afrikanische Politik schließen. Demsey Gore sagte in seiner Antwort, er hoffe, Arbeitermitglieder, die sich mit der Frage zu befassen hätten, würden Verantwortlichkeitsgefühl zeigen und nicht den Gedanken ermutigen, daß die Kläfferei der Arbeiterpartei zur Regierung die sofortige Liebergabe britischer Mandatsgebiete an Deutschland und andere Mächte zur Folge haben würde. Der Vorsitzende griff hier, wie schon vorher in allen Fällen, ein, und wies darauf hin, daß diese Aus-lasungen nichts mit dem eigentlichen Thema zu tun hätten. Der Unterhandlungsleiter wandte sich darauf wieder der Frage der Kommission zu und betonte, daß nach den Bedingungen des Mandats Großbritanniens das Rechte habe, das Mandatsgebiet in eine zoll-zollische und administrative Union mit den be-nachbarten Gebieten zu bringen.

Die unumgänglichen Reparationsleistungen.
London, 21. Febr. Der Wirtschaftsjournalist Sir George Gifford sagte gestern abend in einer Rede: Wir stehen inmitten einer sehr großen Finanzkrise; wie weit sie sich bis zu einer dramatischen Krise entwickeln wird, weiß ich nicht, ich glaube aber, daß der Anfang der Krise in Amerika bereits eingetreten ist, wo umfangreiche Echtenverkäufe im Gange sind. Amerika hat Europas Bedürfnisse an Lebensmitteln und Rohstoffen finanziert, aber wie soll Europa seine Verpflichtungen gegenüber Amerika erfüllen, wenn das amerikanische Volk nicht bereit ist, sich mit uneren Waren bezahlen zu lassen? In diesem Jahre werden wir den schärfsten Wettbewerb zwischen den industriellen Nationen erleben, den die Welt je gesehen hat. Deutschland muß für 100 Millionen Pfund Sterling Waren verkaufen, um die Reparationszahlungen zu decken, falls es das nötige Geld nicht durch Anleihen aufbringt. Diese Reparationszahlungen fügen uns und anderen Nationen uner-messlichen Schaden zu. Mein Vorschlag ist, die Krise wenig-stens zu verzögern, dadurch, daß Amerika noch weitere Kredite gewährt, um die Lage zu erleichtern und daß Deutschland die Erlaubnis erhält, weitere Anleihen aufzunehmen und daß diesen Anleihen bis zu einer gewissen Höhe der Vorrang vor den Re-parationen eingeräumt wird. Aber zur Behebung dieser ganzen Schwierigkeiten müssen die Handelsbarrieren fallen. Bis zum Frühjahr 1929 müssen diese Probleme gelöst sein.

Der Zensor gegen den Cabell-Film.

London, 21. Febr. Der Filmsensor hat die Lizenz für den Cabell-Film verweigert. In einer Erklärung an die Presse begründete der Zensor, der Abgeordnete O'Connor, seine Ent-scheidung damit, daß „das Thema des Films seine Vorbereitung unter den gegenwärtigen Verhältnissen unerwünscht erscheinen lassen“. Nach dem Außenminister und dem Innenminister hat also jetzt auch das Zensurkomitee gegen den Film Einspruch erhoben, und die politische Bedeutung dieser Tatsache darf nicht gering eingeschätzt werden. Es ist das einzig Entscheidende an dieser unerwünschten Angelegenheit, daß sie zeigt, wieviel der englischen Regierung an der Freundschaft mit Deutschland liegt und wie sehr dieser Gedanke auch in der englischen Öffentlichkeit Fuß gefaßt hat. Es ist ein gutes Zeichen für die Realität der Locarno-Politik, daß in England nicht nur die öffentlichen Stellen, sondern auch ein großer Teil der Presse und nun auch die Industrie selbst der so besonnenen nationalpolitischen Ver-suchung widerstanden hat. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob sich die Unternehmung des Films der Entscheidung des Zensors fügen werden. Der Zensor hat keinerlei gesetzliche Vollmachten, sondern ist lediglich von der Industrie eingesetzt. Der Regisseur Bilgor, der den Film gedreht hat, erklärt bereits heute in der Presse, daß er sich durch das Verbot des Zensors nicht abhalten lassen werde, den Cabell-Film in Theatern und Sälen zu zeigen, für die der Spruch des Zensors nicht gelte. Er werde mit dem Film bereits in der nächsten Woche nach Berlin reisen, um ihn dort vor einer Versammlung von Journalisten zu zeigen. Herr Bilgor schließt seine Erklärung mit den Worten: Ich hoffe, den Bund Bernhard Schaw auszuführen, daß die Verhinderung des Films über die ganze Erde verbreitet werden. Bernhard Schaw, der sich vor einigen Tagen für die Verfilmung des Films erklärt hat, wurde gestern abend von dem Einspruch des Zensors benachrichtigt und sagte darauf zu einem Vertreter der „Daily News“: Ich habe den Film zu-gelassen. Sagen Sie den Leuten, sie sollen ihn ruhig zeigen, es wird ihnen nichts passieren.“ Schaw erklärt weiter, er könne nicht begreifen, was man gegen diesen Film einzunehmen habe. Nichts könne unerwünschter sein, als wenn der Eindruck ent-stünde, daß Deutschland in England Filme zensurieren könne, während England keinerlei Einfluß auf deutsche Filme habe.

Zur Annahme des Freigabegesetzes.

Newport, 21. Febr. Die Annahme der Eigentumsverträge erfolgte in namentlicher Abstimmung. Die Vorlage geht nunmehr der Kongresskommission zu und wird nach ihrer dortigen Erledigung dem Präsidenten Coolidge zur Unterscheidung vor-gelegt. Aus der Debatte ist zu entnehmen, daß der Republikaner Howell-Nebraska gegen die Eigentumsverträge Stellung nahm, weil sie in gewissen Punkten einer Beschlagnahme gleichkäme und den amerikanischen Grundbesitzern widerwärtig. Das ge-samte deutsche Eigentum sollte zurückgegeben werden. Der Demokrat Fletcher-Florida erklärte, er werde den Antrag stellen, daß die für Schiffe und Radioposten ausgerichteten 100 Millionen Dollar auf 70 Millionen herabgesetzt werden. Der Antrag Fletcher, die für Schiffe und Radioposten ausge-setzten 100 Millionen Dollar auf 70 Millionen Dollars herabzu-setzen, wurde jedoch abgelehnt.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 22. Febr. Es nimmt alles einmal ein Ende, auch die Herrschaft des Prinzen Karneval, dem in den letzten Tagen noch ausgiebig gebührt wurde. Am Montag fand der althergebrachte Hansball im „Bären“ statt mit dem Motto: „An Bord des Kleinfahrers „Columbus“. Dementsprechend war die ganze Aufmachung im „Bären“, den kunstfertige Hände

mit viel Phantasie in einem Schiffstau verwandelt hatten, was sich Karten und Raritäten in großer Zahl tummeln und wo im Verlauf des Abends ein bekannter Obernarr unter großen Sprüchen die Anwesenheit vornahm. Alle übrigen Räume boten viel des Anziehenden und Geheimnisvollen, was jeder nach Belieben sein Geld los werden konnte; alles war lustig und feierlich und überall herrschte frohe Stimmung. Der Dienstag brachte herrliches Wetter, das Windstürmen be-dingte sich mehr auf die Kleinen, die man in hübschen Be-schmückungen sah. Abends veranstaltete im „Bären“ der Fußballverein großes Fahnenfest bei zahlreicher Betölli-gung; auch hier herrschte frohe Stimmung. Am gleichen Abend fand im Café Möhrle große Redoute statt, die ebenfalls zahl-reichen Besuch aufwies. Der „Silberfeste“ hatte die ehrsau-re Kunst der D.M. sowie sonstige Freunde und Gönner ein-geladen. Die Räume waren der Stimmung des Abends entsprechend sehr schön geschmückt. Sprudelnder Humor ergoß sich in Reden und Sprüchen und löste schallende Heiterkeit aus. Eine Kammer-selle ließ ihre wunteren Weisen ertönen, nach deren Ton sich die Waare bei Licht und Dunkel drehten. Überall herrschte heiterer Stimmung und Frohsinn. Nun ist der Abend mittwoch ab-geklingen, die Herrlichkeit des Prinzen Karneval ist verwan-delt und heute erinnert höchstens noch manchmal kleinere Kopf und hin und wieder wohl auch ein Loch im Geldbeutel an seine Herrschaft.

Neuenbürg, 21. Febr. (Mittwoch). Bis tief in den Nachmittag morgen hinein schlugen die wilden Wogen bis zur Reize ausgefohener Reformstrebenden — soweit von solchen Freunden im armen Deutschland noch die Rede sein kann. Aber mit dem Mittwoch brachen die Stunden der Reize, lebt die Reizezeit an. Heftig machend dringt das „Reinheits-bonus qua pulvis es et in pulveris reverteris“ aus des Tries-ters Mund in das Ohr, in dem noch wie fernes Echo der Jubel-schrei des Prinzen Karneval widerklingt. „Reinheit, o Mensch, daß du Stand bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst“, so ruft nach alter Sitte die römisch-katholische Kirche ihre Gläubigen nach dem Postmodestagstrübel wieder in die raube Wirklichkeit zurück. Und dabei taucht der die Messe haltende Priester den Finger in die aus Oel und Balsam-äugen gewonnene Asche und macht auf die Stirn der An-reuer das Zeichen des Kreuzes. Mit dem Mittwoch ist das einmal im Jahr hochauströmende Bedenkt des Prinzen Karneval wieder erloschen, und die wägen Reizezeit vor-Diern hat begonnen. Und bis es wieder auflodert, hat sich das „Reinheits bonus“ bereits an vielen der mit der gewissem Maße Geschiedenen erfüllt.

(Wetterbericht.) Ueber Europa liegt ein ziemlich kräftiger Hochdruck. Eine Depression bei Island kommt an-scheinend nicht zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach besseres und trockenes Wetter zu erwarten.
Calmbach, 20. Febr. Am gestrigen Sonntag fand in der „Sonne“ eine Bezirksversammlung der Würt. Bürgerpartei statt, der wichtige Beschlüsse vorlagen. Herr Sägewerksbesitzer Keppler leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein und erteilte Herrn Krosch, Landtagsabgeord-neter, das Wort. In seinen Ausführungen erklärte dieser, wie er sein Amt als Abgeordneter aufwisse. Genssenschaftlich und fleißig nahm er teil an den Landtagsarbeiten. Jedem Wähler sei sein Haus offen, und er werde beehrt sein, jedem be-zuhören, wenn er einen Scherzen habe. Beim ersten Punkt der Tagesordnung wurden die Vorstandswahlmitglieder samt ihrem Vorhaben und ihrem Stellvertreter einstimmig wieder-ge-wählt. Auch beim zweiten Punkt drückte volle Einigkeit. Außer dem Spitzenkandidaten Student und feierlichem Ab-geordneten Krosch wurden zur Landtagswahl noch die Herren Sägewerksbesitzer Keppler, Calmbach, Schultheiß, Müller, Gerstner, Döbel, Landwirt Erich Weich, Ottenhausen, Baumhauer, Frau-Wildbad und Seifenhändler Karl Wähler, Neuenbürg ange-stellt. Ebenso einstimmig wurden einige kleinere Änder-ungen der Satzungen gut geheissen. Zum Schluss nahm dann Herr Krosch noch einmal das Wort, um die württembergischen Landtagspartei aufzuklären in schüler- und unsere Stellung zu denselben festzulegen. Nachdem noch einzelne Redner aus der Mitte der Versammlung dem Vortrager freundige Zustimmung aus-drückte, schloß Herr Keppler mit Dankesworten die Ver-sammlung.

Calmbach, 20. Febr. Zum erstenmal bot der Handels- und Gewerbeverein seinen Mitgliedern und ihren Familienangehörigen einen unterhaltenden und belehrenden Abend durch Vorführung von Lichtbildern über den Genfer See und seine Umgebung. Die Bilder wurden durchgeführt und gemeinverhandlich erklärt von Herrn Riß, Oberlehrer a. D. in Wildbad. Man war erstaunt, wie viel Schönes, Altes und Neues an Schlössern, Burgen und Kirchen an den Ufern dieses Sees zu sehen ist. Die Bilder waren durchaus feinfühlig, teilweise mehrfarbig, so daß jedermanns Auge fesselt auf die Wein-mund gerichtet waren. Die Vorträge füllte die Hauskapelle Feing-Armermann durch prägnant Vortrag verschiedener Musik-stücke trefflich aus. Am Schluss gab dann der Vorstand, Wil-dbauer Röss, seinem Danke an alle, die zum Gelingen be-trugen, besonderen Ausdruck. Alles ging wohlbeachtet nach Hause. Am 11. März soll eine Ausfahrt mit Vikant nach Stuttgart zum Besuch des Landesoberbeamten mit Licht-bildervortrag über Wirtschaftliche Betriebsführung im Han-dwerk stattfinden. Teilnehmer haben sich schon angemeldet; weitere sind willkommen. Ein Lichtbildervortrag über die Ausstellung in München „Das bayerische Handwerk“ folgt im April d. J.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Febr. (Zur Titelabklärung.) Die Vereini-gung der Stadtflieger größerer würt. Städte hat die Beamten-organisationen aufgefordert, sich gegen die in den letzten Jahren eingeführten Titelübersetzungen und Ausstellungen, die die Beamtenstellung allmählich zum Hehl zu machen drohen, zur Wehr zu setzen. Dieser Protest hat seine volle Berechtigung. Ist es denn so, daß wir alles von „Beuten“ übernehmen müssen, auch wenn es noch so unermülich ist und noch so

des militärischen Status aus-
Freundlichkeiten ausgerollten
Abteilung eines neutralen
Streitkräfte zu schließen. Der
regionalen Waare eine etwas
darauf hin, daß man in
interes auf beliebige andere
den Dingen käme es auf den
die hätten keinerlei Schäden
sahen, da hierdurch eine An-
die für den Völkerbund durch
gruppen außerordentlich er-
der schloß, indem er der Welt
miter praktische und politische
verfügte, daß Deutschland
angenommen.
amerikanische Enztal hat in
glück in China.
nische Dampfer „Sintaming“
in der Nähe von Tsching
„Automaru“ zusammengefahren
sollen 200 Chinesen extrahieren
der „Mitsumaru“, daß die
„Sintaming“ versetzt hat
Dieses habe die „Sintaming“
Abwehr. Die 550 Passagiere
inner Banik ergriffen. Einig-
webrheit, etwa 300-400 Be-
infolge der Kälte und in
ben.
Hof Birkenfeld
Konzert!
ürg.
te
en des Gasth. a. „Bären“
ofes
gstreiben.
und fleucht ist hierzu freundl.
19.31 Uhr.
gener Tanz. Tanzband
oben obligatorisch.
erein Neuenbürg.
c. B.
igkeit am Bezirks-
hab ich mich in
er Arzt
als Kassenarzt zu-
li Schmidt,
asse 313.
kt. 8-10 Uhr vorm.
Samstags nur 8 bis
Verkauf.
achmittags 4 Uhr ab-
le“ zum Verkauf:
tättchen, Tische, Stühle,
ank, 1 Vertikow, 2
nderbettstelle mit Ma-
t, 1 Teigteilmaschine,
astrieb, 1 Wehsieb-
rank, 1 Backmulde,
d Sonstiges.
Wolfschund, Rinde,
und laßt freudlichst ein-
hliche, Calmbach.
ield.
ränze
führung und billigster Be-
ich Vetter, Gärtner.
ürg.
iges
hen
lter von 15 bis 16 Jahren
l gesucht. Schulzeugnisse
geho an die „Enztäler“
beten.
LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

wenig im Schwabischen verstanden wird, während das Gute auf
 anderer Seite für Creußen unmöglich zu sein scheint. Das
 Döckst ist so wohl, daß an Stelle der würdigen Titel: Danz-
 hauer, später Danzmeister, Danzverwalter jetzt der Titel
 „Affiliert“ getreten ist. So heißt z. B. der frühere Kameral-
 amtsdiener heute „Steuereinsamler“. In einem Affilierten
 sah man früher bei uns einen jungen Mann, einen An-
 fänger im mittleren Beamtenstande, und heute haben wir einen
 erprobteren alten Danzmeister als „Affilierten“ anzusprechen.
 Auch der Janus ist Betriebsaffiliert geworden.

Niedersachsen, 21. Febr. (Kundgebung der Arbeiterschaft der
 Reichsbahn.) In einer Betriebsversammlung der Arbeiterschaft
 der Reichsbahn wurde die Kundgebung der Arbeiterschaft
 der Reichsbahn für den heutigen Tage jede Lieberarbeit über 45 Stunden
 hinaus abzulehnen, und wo sie verlangt wird, diese
 nur im Einverständnis mit dem Betriebsrat zu leisten. Der
 Betriebsrat wurde beauftragt, bei der Betriebsverwaltung dabin-
 gehend zu wirken, daß im Falle der Ausübung der Kund-
 gebung die Arbeit der Betriebsverwaltung eingestellt bleibt.
 Der Betriebsrat legte eine Besetzung ein, daß die Arbeit-
 gänger gleichzeitig auch die Betriebskassen kündigung.

Reichsbahn, 21. Febr. (Abreise.) In der heutigen
 Sitzung des Reichsbahn-Schlichtungsrates unter dem Vorsitz von
 Amtsgerichtsrat Dr. Schütz hatten sich 8 Angeklagte — 3 Ge-
 wehrreiter und ein Brautpaar — wegen Vergehens gegen § 218 zu
 verantworten. Bei der Vernehmung, die unter Ausschluß der
 Öffentlichkeit stattfand, waren sämtliche Angeklagte geständig.
 Das Urteil lautete für den Hauptangeklagten auf 2 Monate
 15 Tage Gefängnis unter Anrechnung der zweimonatlichen
 Untersuchungshaft für die 7 weiteren Angeklagten auf 6
 bis 8 Wochen, die sich zwischen 20 Mark und 100 Mark bewegen bzw.
 Gefängnis zwischen 1 und 4 Wochen.

Wiesbaden, 21. Febr. (Eine Ganselle
 erbeutet.) In der Nähe des Stadtwerks II gegen Tamms zu trat
 dieser Tage eine Ganselle in Tätigkeit. Sie befand sich im
 Stadtpark des hiesigen Schlosses und wurde durch ihr
 Krächzen und Schreien bemerkbar. Jemand sah sie als Wasser-
 röhre an. Als aber das Wasser weggeschöpft war, zeigte sich,
 daß es sich um eine Ganselle handelte. Man vermutete eine
 Kuckucksneule, welche Vermutung sich auch nach einer
 Untersuchung mit Kaliumcyanid als richtig herausstellte. Sie tritt
 noch im Reiferstadium auf, aber unmittelbar darunter befinden
 sich die ersten Zeichen des Ausschallens, aus denen sie wohl
 auch hervorkommt. Die Erscheinung ist furchtbar. Es ist mög-
 lich, daß sie durch die Erdschütterungen der letzten Zeit den
 Weg nach oben gefunden hat. Solche Wesen stellen manchmal
 nach Wochen- oder monatelanger Tätigkeit ihre Arbeit wieder
 ein, wenn der unterirdische Behälter leer ist oder verschüttet
 wird.

Viersbühl, 21. Febr. (Troglicher Tod.) Der
 Kriegswaldbauingenieur Dr. Pöppel wollte sich auf einem Motor-
 rad nach Viersbühl begeben, verlor aber gleich nach der
 Abfahrt zwischen hier und Friedlandhausen auf dem Rad das
 Gleichgewicht, wurde heruntergeschleudert und blieb schwer-
 verletzt liegen. Er starb nach einigen Tagen.

Von der Alb, 21. Febr. (Ein Geist.) Eine seltsame, jedoch
 wahre Begebenheit erlebte ein Küstermeister von der Alb. Er
 war in Begleitung seines Sohnes in seinem Schatzkammer im
 Weinheimer Kloster beschäftigt. Nachdem er sein
 Tagewerk vollbracht und die nötige Begründung zu sich genom-
 men hatte, mochte er sich bei Nacht in den Kloster-
 weg. Nächst des Weges fand den treuen Säuber an der
 Seite. Nächst der Säuber den Berg hinan. Nächst, als er
 den Berg verlassen hatte und sich auf freiem Feld befand, hörte
 er ein Rauschen und Schreien und mit einem Schlag spürte er
 eine Kälte im Gesicht. Den Mann, sonst gewiß nicht furchtlos,
 erschloß ein mächtiger Schrecken, und er fand nicht den Mut, an
 die betreffende Stelle hinzulangen. Die Kälte schien ihm mit
 jedem Schritt schlimmer, aber auch wärmer zu werden. Er
 beschleunigte sein Tempo, so daß ihm der Schweiß auf der
 Stirne stand. Dabei glaubte er, ein Geist liege ihm im Nacken.
 Als er endlich zum Kloster zurück war, wurde ihm die Sache
 an seinem Ort berichtet und wie auf einen Schlag war der Druck weg.
 Der Sohn zu Tage gekehrte Mann sah sich nun um. Was mußte
 er entdecken? Eine Kälte sah auf dem Wegegeier und dachte
 ihrem Lebensretter von oben herab mit ein paar Winken dafür,
 daß er sie vor dem Haupte bewahrt, denn dieser hatte sie aufge-
 gerufen und sie hatte sich in der Not in den Nacken des Küsters
 geschleift, bis der Wegweiser Ablösung brachte.

Reichsbahn, 21. Febr. (Zur Kundgebung.) Wie die
 Reichsbahn-Verwaltung, hat der von der Reichsbahn-Verwaltung
 nach dem Verbot als Kandidat aufgestellte Barner
 Dr. Knief in Hildesheim nun doch auf vielfachen Wunsch ent-
 gegen einer fröhlichen verbreiteten Meinung vom Bischof und vom
 Reichsbahn-Oberpräsidenten erhalten, sich für das Land-
 tagmandat zur Verfügung zu stellen. Es bleibt also bei dem
 Wahlverbot des Reichsbahn-Bahndirektors Reichsbahn-Verwaltung:
 1. Schulze, 2. D. Knief, 3. D. Knief, 4. D. Knief, 5. D. Knief,

2. Dr. Knief, Barner in Hildesheim a. B. Bei reger Wahlbetei-
 gung hofft man beide Kandidaten durchzuführen.

Bergheim, 21. Febr. (Ungewöhnliches G.) Einen
 Jagdhund hat ein Bauer bei der Jagd heute hier eine Gans
 erbeutet. Die Gans, Frau R. H., hat zu ihrer Überraschung ein
 Ei, das fast die Größe eines Gänseis hatte. In diesem befindet
 sich ein zweiter Ei, halb so groß wie ein normales, aber sonst
 vollkommen ausgebildet mit eigener Schale. Das Ei schwamm
 im Eiweiß und über dem Eiweiß des großen Eies, welche letztere
 in die Länge gezogen ist.

Friedlingen, 21. Febr. (Vorterrück.) Frau
 Magdalena Haaneder von hier erhielt am letzten Samstag von
 der Generalverwaltung Schwedert-Stuttgart die Nachricht, daß
 bei der 30. Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie auf die Los-
 nummer 31588 der Millionenlotterie von 300 000 Mark ge-
 fallen sei. Frau Haaneder ist die glückliche Besitzerin eines
 Reichels, und es fällt ihr nun die Summe von etwa 30 000
 Mark zu. Sie ist Witwe und besitzt ein mittleres Gutsstück,
 das sie mit ihren Kindern umtreibt. Von ihren 2 Kindern ist
 ein Sohn gefallen und einer im Sommer nach Amerika aus-
 gewandert.

Waldorf, 21. Febr. (Zur Landtagswahl.) In einer Ver-
 sammlung des Bauernbundes teilte der seitherige Bezirksvor-
 stand Schulze Taxis mit, daß er für die kommende Land-
 tagswahl nicht mehr kandidieren werde. Bei der vorgeschrie-
 benen Wahl des Spitzenkandidaten wurde Friedrich Sanwald
 Ottendorf mit 17 Stimmen gewählt.

**Wie einem Schlingenspieler sein unsauberes Handwerk gründ-
 lich gezeigt wird.** Wenn eine Schneefede Wald und Flur be-
 deckt, dann hüpft Meister Lampe die ganze Nacht hindurch
 auf dem Felde herum, um Krüger (Füßler) zu suchen. Krüger
 jagt er nach den letzten Krüchern in Gemüsegärten an Stadt-
 und Dorfrändern und sucht einen Einschluss in sie. Dierauf
 baut der Schlingenspieler sein unsauberes Handwerk. Ein Jäger,
 der nicht treu seine Jagd begehrt, findet an einem Votivbaum
 eine Dosenkugel und an ihr eine lange Schnur befestigt, die
 nach einem Fuchser der Wohnung des Schlingenspielers führt.
 Wie denkt der Jäger, hat im Nacht. Nachts verpackt sich
 2 Jäger mit ihren Büchsen ausgerüstet im Gemüsegarten, die
 Schnur an der Schlinge wird von einem Jäger lebhaft gezogen,
 an der eine Kugel befestigt ist, die den Jäger aus dem
 Schlaf wecken soll, wenn das in die Schlinge geratenen
 den schweren Kampf um sein Leben kämpft. Bald findet sich
 leise die noch dem Garten führende Hausstiege und eine ge-
 spenscherhafte, nur mit dem Heim befeuerte Kehle schreit
 lüftern auf den vermeintlichen Dosenkugelfischer durch den Garten.
 Als sich der Schlingenspieler blickt, um den vermeintlichen
 Jäger aus der Schlinge zu nehmen, faßt eine gehörige Prügeln
 unanfang auf seinen Rücken und auf das Hinterhaupt sätzlich davon.
 Nicht der Hefe Knief, sondern der Schlingenspieler erbärmlich.
 Der Jäger soll die Schlingenspieler gänzlich aufgehoben haben.

Der heimliche Einbrecher. In Frontron erbrach ein Winter-
 gott, der sich als Dr. Sittentrotz aus Wänden ausgab, in der
 Nacht die Kasse eines Hotels, entwendete 150 Mark und schickte.
 Am nächsten Tag wurde in der Kasse ein Fehlbetrag
 mit den Worten: „Dr. Sittentrotz Juriste“ — nahm das
 Geld aus kurzer Rüte — geht sich über Bergeshöhe — Frontron,
 da bist wunderbar!“ Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.
Stuttgart, 21. Febr. Dem Dienstagmarkt am südli. Vieh- und
 Schafmarkt waren zugeführt: 28 Ochsen (unverkauft 8), 22 Bullen
 213 (13) Jungochsen, 220 (20) Jungkühe, 133 (5) Kühe, 902 Kalber,
 1630 (100) Schweine. Erlös aus § 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen
 54-58 (früher Markt: —), d 47-50 (-), Bullen 50-53 (49-53),
 b 40-49 (45-48), c 40-44 (unv.), Jungkühe 58-61 (54-61),
 b 50-56 (unv.), c 41-48 (unv.), Kühe 40-46 (-), d 29-30
 (28-35), c 19-28 (19-27), d 14-19 (14-18), Kalber b 79-80
 (unv.), c 67-77 (unv.), d 57-65 (58-63), Schweine a fette Schweine
 über 300 Pfund 61-63 (58-59), b vollfleischige Schweine von 24
 bis 300 Pfund 61-62 (57-58), c von 200-240 Pfund 59-61 (54
 bis 57), d von 160-200 Pfund 55-57 (52-55), e fleischige Schweine
 von 120-160 Pfund 52-55 (50-52), Sauen 42-51 (42-50) Markt
 Marktwert: Vieh lebend, überhand.

Berlin, 21. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Kälber: 10 Ochsen,
 6 Kühe, 13 Jährling, 26 Kälber, 9 Kalber, 454 Schweine. Preis:
 Ochsen a 55-57, b 52-54, Jährling a 50-52, b und c 48-50, Kühe
 a und c 40-48, Kälber a 50-61, b 55-57, Schweine a 60-62, b
 61-63, c 56-60 Mark. Marktwert: Großvieh langsam, Schweine
 mäßig beliebt.

Die Preise gelten für nächsten gemogene Tiere und schließlich
 sämtliche Speise des Handels ab Stall für Frucht, Markt- und
 Verkaufskosten, Unkosten sowie den natürlichen Gewicht-
 verlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis er-
 heben.

Neueste Nachrichten.
Leopoldshöhe, 21. Febr. Das albanische Königs Paar wurde
 Dienstagabend in Weil bei Leopoldshöhe von Minister a. D. u. Hof
 im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung begrüßt
 und trat im Sonderzug die Reise nach Berlin an.

Warburg, 21. Febr. Heute wurde das Urteil in dem vor dem
 ersten Reichsgericht stehenden Brand gegen den Elektri-
 monteur gestellt, der längere Zeit in der Nähe von Kassel eine
 feilsche Praxis ausübte und sonstige Schwindeltriebe als „Diplom-In-
 genieur“ „Gutsbesitzer“ usw. vertrat hat. Der Angeklagte wurde zu
 einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt. 27
 Tage wurden als durch die Untersuchungshaft verbißt angerechnet.

Oberhausen, 21. Febr. Vergangene Nacht wurde der Polizei-
 wachmeister Schaar von dem Arbeiter Heinrich Heffen nach einem
 vorausgehenden Wortwechsel mit einem Polizeibeamten erschlagen.
 Was zu diesem Streit war, nach Angaben des Heffen, eine Auslei-
 derung im Wirtshaus wegen des Sohnes von Schaar, des
 Heffen vor längerer Zeit erschlagen haben sollte.

Leipzig, 21. Febr.
 (Ausschüttung des Reichsbahn-
 nachbesorges drei mit 4
 Neubaus der Halle des
 Klaus Platz durch 4
 Innerer der Halle a
 Arbeiter wurde von 4
 treffen. Von den 4
 Die drei anderen Be-
 sind Arbeit.
 Berlin, 21. Febr.
 a. 3. im seinen Wor-
 lionen gegenüber 304
 Berlin, 21. Febr.
 den städtigen Auction-
 sachhaft genommene
 gefahrt angenommen
 Arbeit bereit ist.
 Berlin, die Angele-
 Berlin, 21. Febr.
 durch einen Schutz
 mit ihrem der Man-
 zweiter Schutz ging i
 muss sich selbst wähl
 Stargard, 21. Febr.
 von Pöschel ein 14
 von acht Jahren ab
 Pöschelmann, trocknen
 den Hefen beenden,
 Pöschelmann waren auf
 legungen, daß an sei
 Pöschelmann, 21. Febr.
 Angeln sind 40 Ber-
 Da in dem gestrich-
 sch die Rettungsange-
 Grief, 21. Febr.
 Briefe ernst Besorg-
 schlag hat Paul-Born
 Begriff der nehm-
 Dolz, 21. Febr.
 Rörpe im Paul-B
 Brunso gelassen und
 zur unvollständige A
 der Besetzung und
 geblüht gerecht wer
 Washington,
 hätte in dem feiner-
 deteilte nachprüfen
 Benehmen ist er heu-
 Monaten verarbeit
Reiner Knief
 Die Verbindung
 durch den Knief
 beizug zur Folge,
 waszuwäre die
 Mittwoch, an die
 Kaufpernen für
 weimerseite sind
Hilte
Kürnbere, 21. Febr.
 Brosch gegen die
 „Kanne“, deren
 zahlreiche Exzesse
 kriegen, fällt das
 Urteil: Freigebur-
 Schauer und Kas-
 zur folgenden St-
 Bürger 2 Jahre
 6 Monate, Roh-
 Tage und Perma-
Köln, 21. Febr.
 vollbracht werden
 flertete in aller
 empor und schau-
 bis er nach dem
 der Erde liegen
 dies das erste Ma-
 Tollkühner es n
 Acceubirne in
 einem Waisenhan-
 wernge verlorene
 Spannung.
Berlin, 21. Febr.
 industrieller teil
 Mittelständlichen
 Parteien von 1
 von Amts wegen
 schaft wird selbst
 der Verbindlich
 möglich ist, die
 wieder einzubest
 der Arbeitnehm-
 überweise der
 nicht beruht u
 daß die Arbeit
 in vollem Umf
 verband Deutsch
 erngstermin ov
 schlag zu verfa
 auf diesem späte
 zu sehen, so wi
 sich erklärten Sc
 wibrigen Fortsch
 wahren. Dabei
 bebung der Arb
 weiter zur Arb
Nach R
Halle, 21. Febr.
 anarbeitervertr
 Konventionen
 Schiedsprüche
 nach Berlin er
 Jur Verbindlich
 einer Verkündig
 der Erklärung
 ler zur Verbin
 daß die Frag-
 wiederzunehm-
 des Kampfes
 die Kaufpernen
 wern die Bap
Das Urte
Dogebur
 Brosch wurde
 im ganzen Be-
 und Steuerbr
 Mark verhäng
 zu vollem Be
 erbiliten Nach
 Urtandenfüllt
 Monopolhinc

**Wenn Euch des Alltags Sorgen plagen,
 Im Ka-Li könnt Ihr schnellstens sie verjagen.**

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zwei Wochen war Hellmut schon auf Breitenhöt. Das
 Wetter war ungeschlagen, und ein anhaltender Herbstregen
 fiel hernieder. Es war kalt und unheimlich gemorden,
 so daß der Aufenthalt im Freien unmöglich war. Naturge-
 mäß hatte das Wetter auf Gerda den ungünstigsten Ein-
 fluß; sie war noch launenhafter und verstimmt und be-
 mühte sich auch gar nicht, diese Stimmung zu unterdrücken;
 ihre Eltern hatten manchmal darunter zu leiden. Nur Hell-
 mut würde es nicht, er neckte sie mit dem „Jöhnen“ Inspek-
 tor, wollte ihr in ihrem Vergnügen durchaus nicht hinder-
 lich sein, wunderte sich aber doch über die Gemütsstimmung
 seiner bis dahin so anspruchsvollen Cousine — na ja, auf
 dem Lande wird man ja behelligen. Mit sprühenden Augen
 stand sie ihm dann gegenüber, was er damit sagen wollte,
 woran er ausdrucksvoll die Achseln zuckte und leise pfliff —
 man ist doch nicht blind, man sieht doch die schmerzhaften
 Blide des schneidigen „Gipses“ — „na, Kind, sei aber
 vernünftig, es führt doch zu keinem guten Ende.“

„O, wie ich dich hasse, Hellmut!“ rief sie zwischen den
 Zähnen hervor.

„Um so jüher wird es denn sein, dich zu zähmen, du
 Wildtate.“ dachte er, als sie ihm zornig den Rücken ge-
 hehrte.

Eines Nachmittags hatte Katharine einen Auftrag ihres
 Vaters an den Baron ausgerichtet, und sie war bringend
 zum Weiben aufgefordert worden. Nachdem Kaffee ge-
 trunken war, gingen die beiden jungen Mädchen in die
 Veranda, die an das Wohnzimmer stieß. Frau von Freesen
 war in ihr Zimmer gegangen, während der Baron mit
 Hellmut einmal wieder nach den Pferden gehen wollte.

Käppeler hatte ganz die Passion seines Oheims, und der
 Gesprächsstoff verzehrte infolge dessen nie.

Käppeler klebte sich das Gesicht zwischen den jun-
 gen Mädchen dahin; jede fühlte, daß etwas Unberüh-
 bares zwischen ihnen lag. Gerda war wieder verstimmt,
 und Katharine hatte keine Lust, dies zu ertragen. Sie
 wollte nicht lange mehr bleiben; aber vorher wollte sie
 Klarheit haben und ein offenes Wort mit Gerda sprechen.
 Diese Umstände waren ihre Sache nicht; darum begann
 sie ganz unermittelt:

„Gerda, ich möchte dich etwas fragen, selbst auf die Ge-
 fahr hin, ausdrücklich zu erscheinen.“

„Ich stehe gern zu Diensten.“

„Was hast du mit Kraft geholt?“

Gerda wurde dunkelrot. „Wie kommst du zu dieser
 Frage? Was berechtigt dich dazu?“

„Nielerlei!“ Und sie begann in ihrer ruhigen Weise,
 Gerda alle ihre Beobachtungen vom Sommer her aufzu-
 zählen, wie sie aus den verschiedenen Anzeichen deutlich ge-
 merkt, daß zwischen Gerda und Kraft ein geheimnisvolles
 Einverständnis bestünde, und daß seit Herrn von Brähls
 Hieher eine auffallende Aenderung mit Kraft vorge-
 gangen sei —

„Du bist ja der reine Delektio, meine liebe Katha-
 rine.“ sagte Gerda in beifendem Hohn; sie hatte die andere
 ruhig reden lassen, ohne sie zu unterbrechen — „und über
 eine Phantasie verfügst du, deren Lebhaftigkeit mich in Er-
 staunen setzt, die ich nie bei dir vermutet hätte! Sag mir
 nun das eine, welches Interesse du an der Angelegenheit
 hast, hat dich Kraft vielleicht gar beauftragt, mir die Re-
 viten zu lesen?“

„Wie sollte er —“

„Nun, dann bleibt mir nur der eine Schlag übrig,
 daß du Kraft liebst; denn nur Eiferhät und Liebe haben
 so scharfe Augen, die alles sehen, denen nichts entgeht.“

Groß und voll erwiderte Katharine den Blick in Gerda
 lauernd auf sie gerichteten Augen. Sie hatte nicht nötig,
 die ihren niederschlagen, und sie bekannte sich offen zu
 ihrer Liebe.

„Ja, Gerda, du hast recht, ich liebe ihn!“ Und in diesen
 einfachen Worten lag die ganze Innigkeit ihres Gefühls.
 „Schade, daß du mir das nicht schon früher zu frei-
 und offen eingestanden hättest, damals, als ich dich danach
 fragte! — Dann hätte ich dein Geständnis, daß er mich
 liebt, daß ich kein Alles bin, nicht entgegengenommen, dann
 hätte ich ihn zu dir geschickt!“ — sagte Gerda fast lachend,
 jedes Wort betonend. Katharine zuckte doch bei diesen sch-
 wermütigen Worten zusammen.

„Lasse mich aus dem Spiel.“ entgegnete sie erregt, aber
 doch beherrschend. „Das, was du mir jedoch gesagt hast,
 kommt mir gar nicht überraschend, wenn es mich auch jezt
 wundert, daß du einem Untergebenen, einem Bürgerlichen,
 Gelegenheits gegeben hast, dir ein beratendes Geständnis zu
 machen. Und daß du es nicht unwillig aufgenommen hast,
 beweist mir Krafts Hieherin — denn im andern Falle
 hättest du den Vermeinen sofort davonjagen lassen, das
 es gewagt hätte, seine Augen zu dir zu erheben!“

„Wie du mich genau kennst —“ lächelte Gerda hüb-
 nisch, konnte aber auf die scharfe Logik der andern nicht
 erwidern; Katharine saß fort, in gleichem, ruhigem Tone
 weiter zu sprechen:

„Und nun will ich von dir wissen, nachdem du meine
 Mutmaßungen durch deine Worte vorhin bestätigt hast, wie
 lange du das Verlobnis mit Kraft nicht geheim halten
 willst; denn als etwas anderes kann ich dein Einverständnis
 mit ihm nicht betrachten! Es wäre doch unmöglich, daß einer
 Baroness Freesen sich herabläßt — — nein, ich will nicht
 ansprechen, was ich sonst denken müßte.“

„Genug aber jetzt!“ Gerda sprang auf; sie konnte ka-
 kaum noch beherrschen. „Lange genug habe ich die Ange-
 legenheit in deiner Hand gegeben! Zum mindesten
 finde ich deine Fragen sehr leitend! Was geht es dich an,
 was ich mit Kraft habe — wie kommst du dazu, mich zu
 beoormunden zu wollen — aus dir spricht weiter nichts.“

(Fortsetzung folgt.)



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Neuenbürg belegene, im Grundbuch von da Heft 331 Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Rosa Schuler**, geb. Sartory, Witwe des Jakob Schuler, Kammeffers in Neuenbürg,

eingetragene Grundstück:
Geb. Nr. 13: 1 a 39 m Wohnhaus mit Werkstätte, Keller, Laden und Hofraum an der Gräfenhäuser Steige, (6 qm Area des Ladens ist Eigentum der Stadtgemeinde Neuenbürg) gemündert. Schätzung vom 17. Januar 1928 8000 RM.

am **Montag den 23. April 1928**, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Neuenbürg a. G. versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Januar 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg a. G., den 18. Februar 1928.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirkanothar Pieper.

Prüfung in Kurz- und Maschinenschrift.

Am Samstag den 17. März 1928, vorm. 9 Uhr, hält die Handelskammer Calw für die Bezirke Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg auf dem Rathaus zu Calw eine Prüfung in Kurz- und Maschinenschrift ab. Prüfungssatzung kann bei der Handelskammer angefordert werden.

Meldungen sind bis spätestens 1. März d. J. an die Handelskammer Calw zu richten.

Prüfungsamt der Handelskammer Calw.

Landwirte!

Lacta Euch nicht täuschen! Beachtet, daß „Schweizerische Lactina“ bereits 50 Jahre im Handel, das beste Milchmehlmittel zur Aufzucht von Mast- und Jungvieh, Kälbern, Ferkeln, Lämmern und Fohlen ist. Deutsches Fabrikat!



Bei bedeutenden Ersparnissen gesundes, kräftiges und rasches Aufwachsen der Jungtiere. 10 Pfund Lactina geben 80 Liter Lactinmilch u. kosten M. 4.50 50 „ „ „ 400 „ „ „ 20. —

Erhältlich bei:
Apotheke in Schömberg, Söttl. Vöterle, Kolonialwaren, Söttl. Ößy, Handlung, Söttl. Mischels, Kolonialwaren, Robert Treiber, Gemischtwaren, Bauern-Verein (F. Volz), Albert Barth, Drogerie, Bezirks-Konsum-Verein und dessen sämtlichen Niederlagen Karl Volz, Bäck. und Handl., Adolf Luz, Landesprodukte Konsum- und Spardverein e. G. m. b. H., und dessen sämtlichen Verkaufsstellen, Calw.
Schömberg Diefelsberg Engelsbrand Pfingweiler Döbel Loffenau Calmbach
Neuenbürg Spollenhaus Calw

Man verlange illustrierte Broschüre gratis bei: **Schweizerische Lactina Panchood A.-G., Kehl a. Rh.**

Hypothekengelder auszuleihen!

Nachstehende Kapitalbeträge sind per sofort oder später verfügbar:
200.—, 2 mal 600.—, 11 mal 1000.—, 1200.—, 1300.—, 5 mal 1500.—, 1600.—, 8 mal 2000.—, 2 mal 2500.—, 4 mal 3000.—, 2 mal 3500.—, 4000.—, 4 mal 5000.—, 4 mal 6000.—, 3 mal 7000.—, 4 mal 8000.—, 9 mal 10 000.—, 2 mal 12 000.—, 15 000.—, 20 000.—, 3 mal 25 000.—, 30 000.—, 35 000.— und 50 000.—
Die größten Beträge werden erst, nach geteilt und sehen wir der Vorlage von Besuchen unter Beifügung von Schätzungsurkunden entgegen.

Wider & Co., G.m.b.H., Stuttgart, Schellstraße 15. Tel. 22148/49.

NB: 1927 für rund drei Millionen Mark Kapitalanlagen ausgeführt.

Gefunden!

Eine Uhr. Auskunft beim Stadtschultheißenamt.

Pfannkuch

Marinaden-Sonder-Woche!

Rollmops

und **Bismarck-Heringe**
4 Liter-Dose **3 40** RM.

1 Liter-Dose **1 00** RM.

Geleeheringe

4 Liter-Dose **3 40** RM.

1 Liter-Dose **1 00** RM.

Bratheringe

4 Liter-Dose **2 80** RM.

1 Liter-Dose **1 00** RM.

Dachsenmaul-Salat

1 Pfund-Dose **50** Pfg.

Plannkuch

Frische Süß-Büchlinge

Musik-Instrumenten.

Gebrauchte, bereits neu, Violinen N. 7, Gitarren N. 8, allerlei Zithern N. 5 und 10, Mandolinen N. 5, Trommeln von N. 2 an bei E. Högeler, Pforzheim, Bergstr. 27 (Wilhelmsstraße).

Waldrenna, a. d. Verkauft gute **Mus- und Fahrrad** wegen Entbehrlichkeit. **Richard Klisk.**

Calmbach. Wegen Familienfeier bleibt morgen Donnerstag mein Geschäft geschlossen.

G. Richt z. „Sonne“.

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Berufsstörung wurde durch unsere Behandlungsart sogar in sehr schweren Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Fällen bestätigt.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Knie-, Hand- und Fußgelenke.
Klinisch beweisbare Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugesandt, z. B.:
Ich wurde vor 2 Jahren an Leistenbruch operiert; nach einem Jahr war der Bruch von Neuem da. Ich hatte wieder große Schmerzen und war besonders bei der Arbeit sehr gehindert. Durch Ihre Behandlung fühlte ich mich vollständig geheilt. Hätte ich diese Methode der orthopädischen Bruchbehandlung früher gekannt, dann hätte ich mich nie operieren lassen.

Wilhelm Emmermann, Wiesbaden, 31. 1. 28. Ich bestätige, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Der Bruch fühlte wie ein Eis den Hosenack aus. Wir sind glücklich, daß er ohne Operation geheilt wurde.
Karl Kropf, Salsbach b. Schopfheim 19. 1. 28. Wer unsere Vertrauensarzt in der nächsten Sprechstunde in Pforzheim sprechen will, wolle uns dies umgehend, spätestens bis zum 29. Februar, mit Benachrichtigung, wann und wo die Sprechstunde stattfindet, erfolg reichlich.
„Normas“, Herzl. Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Ernst Mann, Malermeister,

ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, den 22. Februar 1928.

Neuenbürg. Guterhaltener Kinder- und Stuben-Wagen zu verkaufen.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Birkenfeld. Ein Schneider (Kleinstickmacher) per sofort gesucht. Hermann Brohammer, Schneidermeister, Hauptstr. 135.

Möbel!

Schlafzimmer reich, hell und dunkel in 3-tlg. Spiegelschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, Waschkommode mit Spiegel-aufsatz u. weiß. Marmor, nur 580 RM., Wohnzimmer 380 RM., weiß. Schlafzimmer 280 RM., m. Kasten, schwarz. Buffet 120 RM., groß. Schöner Schrank 70 RM., Küchenschiffel von 40 RM. an, Tische, Stühle etc. Möbelfabrikniederlage Pforzheim, Obere Au 54—56, beim Wechselweg.

Suche auf 1. März ein braves, ehrliches Mädchen für Küche und Haushaltung, im Alter von 18—20 Jahren, das schon in guten Häusern in Stellung war und gute Zeugnisse aufweisen kann. Frau Albert Schauf, Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft, Pforzheim-Brötzingen.

Ich nehme meine Praxis in Neuenbürg

Obernhausen, Gräfenhausen, Arnbach, Ober- und Unterniebelbach und Waldrenna am **Donnerstag, den 23. Februar**

auf. Ich bin zu allen Krankenkassen zugelassen. - Sprechstunden im Hause der Frau Emil Meisel, Neuenbürg, Marktplatz 138, Montag bis Freitag 1—2 Uhr und von 7—7 Uhr, Samstag 11—12 Uhr Telefon Neuenbürg 33 (Frau Meisel) oder Pforzheim 4937.

Dr. Bertold Kern, prakt. Arzt, Birkenfeld.

Nach 3 1/2-jähriger Tätigkeit am Bezirkskrankenhaus Neuenbürg habe ich mich in Calmbach als

praktischer Arzt

niedergelassen. Ich bin als Kassenarzt zugelassen. **Dr. med. Willi Schmidt, Höfener Strasse 313.**
Sprechstunden: Werk. 8—10 Uhr vorm. u. 5—7 Uhr nachm., Samstags nur 8 bis 10 Uhr vormittags.

Birkenfeld. Auscheiden! Aufbewahren! Bibakurs-Programm

vom 22. Februar bis 28. Februar ds. Js. (inbegriffen 22. und 28. Februar). **Thema:** „Wie gewinne ich und wie bewahre ich mir eine christliche Ueberzeugung?“

1. Abend: 22. Februar d. J.: „Ich höre auf Gottes Urteil.“ Posaunenchor.
2. Abend: 23. Februar d. J.: „Ich merke auf Gottes Gebot.“ Gitarrenchor.
3. Abend: 24. Februar d. J.: „Ich schaue auf Gottes Erbarmen und Liebe.“ Gemeinschaftschor.
4. Abend: 25. Februar d. J.: „Ich betrachte Jesu Werk.“ Gitarrenchor.
5. Abend: 26. Februar d. J.: „Ich erlebe ein Wunder.“ Gemeinschaftschor.
6. Abend: 27. Februar d. J.: „Neuer Stand.“ Gitarrenchor.
7. Abend: 28. Februar d. J.: „Dauernder Kampf.“ Posaunenchor.

Beginn jeweils abends 8 Uhr im neuen Vereinslokal des Eogl. Männer- und Jünglings-Vereins. **Der Vorstand.** Leiter des Kurses: Sekretär W. Eifemann vom Württ. Jungmänner-Bund.

Calmbach. Auktions-Verkauf.

Am Donnerstag, vom nachmittags 4 Uhr ab, kommt beim Unterzeichneten zum Verkauf:
Gläser, Geschirr, Bierblättchen, Tische, Stühle, Bänke, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 2 Betten mit Kopf, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, Korkmatratzen, 1 Teigteilmaschine, Rubelmaschine mit Kraftbetrieb, 1 Mehlsiebmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Backmulde, Sonstiges.
Ebenso verkaufe ich meinen **Wolfschund, Rinde**, 2 1/2-jährig, alles gegen Barzahlung und laßt freundlichst ein **Carl Bestle, Bäcker und Wirt.**

Belegheim, 22.
partei für die 6 Be-
 Frau Wälderscheit
 Leins von Fellbach
 11. 22. Febr.
 (son. des Rath. Ge-
 hatt. der sich mit d.
 politischen Lage in
 Bundesratgeber Ge-
 wahl beabsichtigen.
 22. Febr.
 beschlossene Jubiläum
 best. und die Au-
 als Kandidat fand.
 liebe. Eine Beizir-
 nahmen, stellte nach
 über das württ.
 eigenen Kandidaten
 wirt und Gemein-
 Ein Ausschuss, der
 die weiteren Verh-
 Robiens, 22. Fe
 um Abweilandfom
 wernod — in gelde
 Altmorod war n
 zierungen englisch
 1921 der Rheinlan
 Das Körper
 Stuttgart, 11.
 endschlag des Von
 Gehes zur Verb
 Berichtshatter, u
 daß der Entwur
 Finanzierung nur
 reit die Frage.
 Die außerordentl
 Anwesenheit d.
 Benfionsklasse bei
 jedensfalls nicht
 hshum übergeb
 tretende Beamte
 Das Generalgum
 zweckmäßig. Ein
 rechtliche Stellung
 Mitglied des Jen
 problems war fe
 unmöglich. Ein
 der Besondereffe
 befürchtete von
 Einrichtung. A
 Berichtshatters
 behältlich der Vo
 beruhten und h
 den, Stiftungen
 ministeriums sich
 sen verpflichtet, d
 si verpflicht. H
 behalt hinrichtl
 and Innungsfes
 Reichsversicherun
 sowie hinrichtl
 Gehalt im Haus
 Nichtüberfonen.
 Bedenken
 Berlin, 22.
 daß die Abendam
 in der höchsten
 Kandidatur Wirt
 keine Stelle für
 Baumgärtner tre
 Kandidatenliste d
 dann soll Erläng
 geteilt, daß man
 Wirt wieder zu
 worden sei und
 den würde. Den
 sich, daß Dr. W
 als in allen Sä
 dort, namentlich
 länger gefamte
 mit den Indus
 schon noch einme
 Der
 Berlin, 21.
 1928 im
 von 608 gegen
 Die Einlad. W
 Annahme erklär
 abrednungen in
 Lebensmitteln, d
 Verlebe dretl
 herner die Hoff
 um 28 Millionen
 um 91 Millionen
 zurückzuführen.
 Lebensmittel m
 kellicht. Trodde
 richtl. über
 sondern auch r
 1927.
 Die dem
 Berlin, 21.
 leitlichen Bari
 Anl. des Wa
 und den Damba